

„Hohes Preisniveau“

Südtirols Arbeitnehmer sind mit dem Verhältnis ihrer **Gehälter** zu den **Lebenshaltungskosten** immer weniger zufrieden. Das AFI hat errechnet: Das Preisniveau liegt 20 Prozent über dem gesamtstaatlichen Schnitt.



von Heinrich Schwarz

Beim Durchschnittseinkommen liegt Südtirol hinter der Lombardei italienweit an zweiter Stelle. „Die Lohndiskussion kann allerdings nicht losgelöst von den sehr hohen Lebenshaltungskosten in Südtirol erfolgen“, betonte gestern **Christine Pichler, Präsidentin des Arbeitsförderungsinstitutes**, bei der Vorstellung des neuen AFI-Barometers.

Der Themenschwerpunkt lag dieses Mal bei „Entlohnung und Ungleichheit“.

Aus dem **AFI-Barometer** geht hervor, dass Südtirols Arbeitnehmer

„Wenn Südtirol in der Produktionsleistung pro Kopf in der europäischen Champions League mitspielt, sollte dies auch für die Reallöhne gelten.“

Christine Pichler

mit dem Verhältnis ihrer Gehälter zu den Lebenshaltungskosten immer weniger zufrieden sind. Im Detail: 16,8 Prozent sind damit gar nicht zufrieden, 36,8 Prozent sind wenig zufrieden, während 37,4 Prozent eher zufrieden und 7,3 Prozent sehr zufrieden sind.

„Noch nie in den letzten vier Jahren war die Zufriedenheit so schwach ausgeprägt wie in der diesjährigen Erhebung“, heißt es vom AFI. Aus diesem Grund hat das Institut veranlasst, eine Studie der Banca d'Italia betreffend die regionalen Preisniveaus in Italien zu replizieren. Die letzten Daten beziehen sich nämlich auf das Jahr 2006.

Sparschwein: Viele kommen schwer über die Runden

AFI-Direktor Stefan Perini präsentierte gestern die Ergebnisse: „Selbst unter vorsichtigen Annahmen zeigt sich, dass das allgemeine Preisniveau in Südtirol 20 Prozent über dem gesamtstaatlichen Wert liegt. Regressionsmodelle zeigen auf, dass BIP pro Kopf und Kaufkraftparitäten sehr stark korrelieren. Rechnet man nach dieser von der italienischen Nationalbank selbst verwendeten Methode, wäre das Preisdifferential zwischen der Provinz Bozen und dem gesamtstaatlichen Niveau sogar 24 Prozent.“

Christine Pichler kommentiert: „Wenn Südtirol in der Produktionsleistung pro Kopf in der europäischen Champions League mitspielt, sollte dies auch für die Reallöhne gelten.“

Die von den Südtiroler Arbeitnehmern gefühlte Ungleichheit hat indes abgenommen. Dennoch: 29,1 Prozent schätzen die bestehenden Ungleichheiten in Südtirol als sehr groß ein, 58,8 Prozent als eher

groß. In früheren Erhebungen war die „wahrgenommene Schere“ noch etwas weiter geöffnet. Gefragt hat das AFI auch nach den Faktoren, um in Südtirol die Nase vorn zu haben (siehe links unten).

Die Erfolgsfaktoren

Was wichtig ist, um die **Nase** in Südtirol vorn zu haben.

(hsc) Das AFI hat Südtirols Arbeitnehmer im Rahmen des neuen Barometers unter anderem nach den Hauptgründen für die Kluft zwischen Arm und Reich in Südtirol gefragt. 26,7 Prozent nennen die lokale und nationale Wirtschaftspolitik, 24,9 Prozent das Steuersystem, 22,6 Prozent die Lohnpolitik, 13,6 Prozent die Internationalisierung und Globalisierung. Nur 6,6 Prozent sehen die Kluft als Folge dessen, dass „einige härter arbeiten als andere“.

Auch wurden die Arbeitnehmer danach befragt, was wichtig ist, um in Südtirol die Nase vorn zu haben. Die Ergebnisse: Als wichtigster Faktor wird eine gute Schulbildung genannt, dicht gefolgt von „die richtigen Leute zu kennen“ und „hart zu arbeiten“. Als relativ wichtige Faktoren erachten die Arbeitnehmer auch das Glück und eine wohlhabende Familie. Weniger wichtig sei es, ein Mann zu sein und „jene zu bestechen, die an der Macht sind“.

Korrektur nach oben?

Warum das Arbeitsförderungsinstitut von einem höheren **BIP-Wachstum** als ursprünglich angenommen ausgeht.

(hsc) Der wirtschaftliche Aufschwung festigt sich weiter – international, in Europa, und nun auch in Italien, stellte **AFI-Direktor Stefan Perini** bei der gestrigen Präsentation des AFI-Barometers fest. Die italienische Nationalbank erwartet für die italienische Wirtschaft im Jahr 2017 sogar ein Wachstum von 1,4 Prozent. Auf internationaler Ebene haben die Unsicherheitsfaktoren seit den Wahlen in Holland und Frankreich etwas abgenommen. „Viele der Rahmenbedingungen bleiben positiv: geringere Fluktuation auf den Aktienmärkten, niedrige Zinsen, rückläufige Arbeitslosenraten in den meisten EU-Ländern. Allerdings: Die Inflation ist von der EZB-Zielmarke von zwei Prozent noch weit entfernt. In Italien ist die Stimmung bei den Unternehmen wesentlich besser als bei den Konsumenten“, so Perini. Im AFI-Barometer hat sich kei-



Stefan Perini

ner der sieben Indikatoren, die die Stimmung der Südtiroler Arbeitnehmer erfassen, im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Im Gegenteil: zwei zeigen eine deutliche Aufhellung und sind auf ihrem Allzeithoch. Konkret geht es um die „Erwartete Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den nächsten zwölf Monaten“ bzw. um die „Suche nach einem gleichwertigen Arbeitsplatz“. 30,4 Prozent der Südtiroler Arbeitnehmer geben an, nur mit Schwierigkeiten über die Runden zu kommen. Im Zeitvergleich handelt es sich um einen eher niedrigen Wert. Das AFI wird seine Wachstumsprognose für Südtirol voraussichtlich nach oben revidieren. „Zu Jahresmitte lassen sich die Eckdaten zur Wirtschaftsentwicklung durchaus sehen. Die AFI-Wachstumsprognose von 1,4 Prozent im Jahr 2017 kann nach heutigem Wissensstand als Untergrenze betrachtet werden“, erklärt Stefan Perini.

